



Predigt von Pfrn. Eva Brandin



Datum: 12. November 2023

Reformierte Kirche Männedorf

Thema: Die Frage nach dem höchsten Gebot

Text: Markus 12,28-34

**Lesung: Apostelgeschichte 16,16-40 Paulus und
Silas im Gefängnis**

Liebe Gemeinde

Jeden Tag sehen wir momentan Bilder von Nahost. Zuerst der monströse Anschlag der Terrororganisation Hamas gegen Israel mit vielen Toten und jetzt sterben viele Zivilisten in Gaza, während Israel versucht, die Hamas zu bekämpfen. Da hinein platzt die Gedenkwoche für verfolgte Christen.

Auch verfolgte Christen sterben. Aber das bleibt meistens eher im Hintergrund. Ich spüre wie ein Unbehagen, das auszusprechen bei vielen Menschen. Und kaum jemand traut sich von den verfolgten Christen zu sprechen, ohne sofort zu betonen, dass auch andere Religionen verfolgt werden.

Zahlen zu nennen für diese Christen, die wegen ihres Glaubens verfolgt werden, ist nicht einfach. Ich habe die Zahl von 5000 Christen gehört, die 2022 aufgrund ihrer Religion gestorben sind. Ich habe gelesen, dass 340 Mio Christen aufgrund ihres Glaubens diskriminiert werden oder unterdrückt, verfolgt, getötet werden. Wer zählt sie? Wir wollen uns nicht an den Zahlen aufhalten, da stecken viel Unwägbarkeiten dahinter.

Ich habe ganz verschiedene Quellen benutzt, um über Christenverfolgung etwas herauszufinden: Open Doors, ein internationales, überkonfessionelles christliches Hilfswerk; das katholische „Kirche in Not“; das nicht-religiöse Amnesty International; CSI, christian solidarity international;

Viele Quellen, sagen, dass die Christen momentan die am meisten verfolgte Religionsgemeinschaft sind. *Alle* bekräftigen, dass die Religionsfreiheit in vielen Ländern auch bezüglich anderer Religionen massiv verletzt wird. Muslime verfolgen andere Muslime, die andere Ausrichtungen des Islam praktizieren, Bahai werden stark verfolgt, Jesiden und viele andere.

Alle Quellen sagen, dass die Christen in vielen Ländern, wo sie als Minderheit leben, vor allem in muslimischen Ländern, verfolgt werden, wobei sie, wo sie als Mehrheit leben die Gruppe sind, die andere Glaubensrichtungen am wenigsten verfolgt.

Manchmal ist die Religion für die Verfolger aber auch nur ein Alibi, um andere machtpolitische Motive zu verschleiern. Das sieht man daran, dass die protestantischen Gemeinschaften in besonderem Masse verfolgt werden, da sie offenbar besonders mit dem „verhassten Westen/Amerika“ in Verbindung gebracht werden.

Das sind statistische Versuche, sich objektiv Klarheit zu verschaffen. Anders ist es mit den Geschichten der verfolgten Christen. Sie sind herzerbrechend.

-Zum Beispiel die Geschichte, der im muslimischen Norden Nigerias entführten christlichen Mädchen und Frauen, die vergewaltigt und mit muslimischen Männern zwangsverheiratet werden.

-Oder die Geschichten, die sich im buddhistischen Myanmar, Festland-Asien zugetragen haben, wo seit dem Militärputsch im Jahr 2021 132 Kirchen und religiöse Gebäude zerstört wurden. Kirchen brannten, in die sich Christen und Muslime geflüchtet hatten. Es gibt leider unzählige andere Beispiele.

-Oder die Geschichte der christlichen Gemeinschaft im Libanon, in Syrien, im Irak, in Jordanien und in den Palästinensergebieten. Diese Gemeinschaften schrumpfen aufgrund von Entbehungen und Verfolgung. Für Christen aus dem Irak und Syrien ist es nach dem Auftauchen der Terrorgruppe Islamischer Staat (IS) schwierig, ihren Lebensunterhalt zu verdienen. 70 % aller Jungen in diesen Ländern, darunter viele Christen, wollen auswandern. Zentren, in denen jahrhundertlang christliche Kultur gedieh sterben aus.

Diese Geschichten gehen ans Herz. Ich bewundere die heldenhafte Standhaftigkeit vieler verfolgten Christen und gleichzeitig erscheint sie mir fast fremd. Unsere Welt ist so anders. Wir sitzen hier in unserer freien, sicheren, entkirchlichten, säkularen Schweiz. Unser Glaube

kostet nichts und ist schon lange nicht mehr auf die Probe gestellt worden. Wie würden wir reagieren, wenn er es mal würde?

Bei Diskussionen über Religionskonflikte höre ich oft das Argument, die Religionen selbst seien schuld an der vielen Gewalt. In ihrer DNA liege nämlich der Anspruch, die alleinige Wahrheit zu besitzen und das sei die Wurzel von Gewalt gegen andere. Das beträfe besonders die Monotheistischen Religionen, also das Judentum, das Christentum und den Islam. Bestätigt das die Bibel?

Wir haben das höchste Gebot im Predigttext gehört, das Jesus ausspricht:

»Höre, Israel, der Herr, unser Gott, ist der Herr allein!«

Und: »Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst!« Kein Gebot ist höher als dieses.

Der erste Teil des Gebots, in dem Gott als der einzige Herr gepriesen wird ist das alttestamentliche „Schma Israel“ eines der wichtigsten Gebete der Juden. Im Neuen Testament, in der gelesenen Stelle, wiederholt es Jesus.

Bedeutet es Ausschliesslichkeit? Meint der Satz, heute ausgesprochen, dass der Gott des Islam, die Götter der asiatischen Religionen oder der Naturreligionen Lügennamen sind?

Und wie passt dieser Satz zu dem anderen Teil des höchsten Gebots: „Du sollst deinen Nächsten lieben, wie dich selbst.“ Widersprechen sie nicht einander? Der eine Teil des Gebots schliesst alle aus, ausser die Glaubensgenossen, der andere Teil des Gebots schliesst alle ein?

Ich finde es bemerkenswert, dass diese beiden Sätze im Neuen Testament zusammenstehen, „der einzige Gott“ und die „Nächstenliebe“.

Das spiegelt eine Dialektik wieder die in der Bibel steckt und die auch historisch zu erklären ist:

In den alten Zeiten war die Welt noch nicht vermischt. Man kannte kaum andere Religionsentwürfe neben dem eigenen. Die Sippen waren in sich geschlossen. Damals zieht ein winziges Volk, die Israeliten, durch die Lande und im Vordergrund steht die Treue zum eigenen Gott, der Zusammenhalt, der Bund mit Gott, dem einzigen, der für sie zählt, der sie führt. Man hält sich auf eine naiv-existentielle Art und Weise für einzigartig. In späterer Zeit kommen dann aber ganz bewusste Abgrenzungen dazu. Zum Beispiel werden im Rückblick alle Könige der Israeliten danach beurteilt, ob sie fremden Göttern huldigten und ausländische Frauen ehelichten – die waren die Bösen. Einige Abgrenzungstendenzen findet man also, wenn man sie sucht. Dem gegenüber gibt es eine Vielzahl an Stellen, in denen die Nächstenliebe, Aufnahme, Rechte, Schutz und Sorgen für Fremde über Religionsgrenzen hinüber unbedingt eingefordert werden. Denken sie an die Geschichte von Ruth und Noemi, die innige und gesegnete Freundschaft zwischen der Israelitischen und der Frau der fremden Religion.

Auch wer im Neuen Testament unbedingt abgrenzenden Worte sucht, wird fündig werden.

Der Evangelist Johannes z.B. schreibt zu einer Zeit, als sich die kleine Gruppe von christlichen Gemeinden versuchen, gegenüber der mächtigen jüdischen Religion zu behaupten. Seine Worte von den Kindern des Lichts, also den Christen und den Kindern des Bösen, mit denen er die Juden meint, klingen heutzutage hochproblematisch. Geschrieben sind sie im Kontext des Überlebens von ersten kleinen christlichen Gemeinden.

Die allgemeine Ausrichtung des Neuen Testaments ist aber klar, denn eine neue Perspektive kommt ins Spiel: Die ethnische und religiöse Herkunft eines Menschen wird zur Nebensache: "Hier ist kein Jude noch Grieche, hier ist kein Knecht noch Freier, hier ist kein

Mann noch Weib; denn ihr seid allzumal einer in Christo Jesu", schreibt der Apostel Paulus in einem Brief an die Galater (Kap.3, Vers 28).

Jesus ist der Grenzensprenger par excellence. Er isst mit verfeimten Zöllnern, kümmert sich um ausgestossene Sünder, stellt den andersgläubigen Samariter seinen Anhängern als leuchtendes Beispiel vor Augen. Die gute Tat zählt letztlich mehr als der Glaube. Der dem Hungrigen Essen gibt, wer den Fremden aufnimmt, *der* nimmt Gott in sich auf.

Das Doppelgebot der Liebe lässt keine Zweifel offen: Wer Gott liebt, liebt auch den Nächsten, wer den Nächsten nicht liebt, kann auch nicht Gott lieben. Der Gipfel ist die so schwierige Feindesliebe.

Ich denke also, wer Bibelstellen sucht, die sich gegen andere Glaubensformen oder Religionen aussprechen, der wird sie in der Bibel finden, vermutlich gibt es solche Tendenzen in allen Religions- und Glaubensgemeinschaften, ob Buchreligion oder nicht. Die grosse Richtung des Alten- und Neuen Testaments meidet aber Abgrenzungen. Das Neue Testament denkt Völker und sogar religionsübergreifend.

Und so bin ich überzeugt, dass die Quelle der Aggression nicht die Religion oder überhaupt Religionen sind, sondern *der Mensch an sich*, der neben menschenliebenden- auch gewalttätige Tendenzen hat und diese kommen in religiösen Menschen ebenso zum Vorschein wie in Menschen, die sich atheistisch nennen und z.B. dem Sozialismus, Kommunismus oder einer anderen Ideologie huldigen.

Was macht nun eine Religion, eine Ideologie tolerant, friedlich?

Paulus hat ein wunderbares Bild geprägt. Er spricht davon, dass wir unseren Schatz, also die Erkenntnis Gottes nur *in irdenen* Gefässen haben. (2 Kor 4) und irdenes Material ist brüchig, endlich.

Die Menschen sind die *irdenen* Gefässe, fehlbar, sündig, beeinflussbar, sie können irren, missverstehen und sogar interessegeleitet Religionen oder Ideologien missbrauchen. Kurz, sie sind endlich und unvollkommen. Alle Menschen sollten sich dieser Unvollkommenheit und Endlichkeit bewusst sein. Dieses Bewusstsein ist die beste Pille gegen Extremismus. Denn nur als diese endlichen, unvollkommenen Wesen können wir geschwisterlich sein und geschwisterlich mit anderen Glaubensentwürfen umgehen. **Gott**, aber nicht *wir* sind unfehlbar, einzigartig. Wer sich selbst als endliches Wesen versteht, braucht anderen nicht Wahrheit abzusprechen. Kirche und Religionen sind Geschwister der Wahrheit, die Gott unter einem *anderen* seiner vielen Namen verehren. So viel zu Toleranz und Frieden.

Trotzdem ist der eigene Glaube, biographisch gesehen einzigartig. Man kann nicht in jedem Entwurf zuhause sein. Und glauben kann man nur als kenntlicher Mensch, wenn wir dazu stehen, was wir glauben und lieben und wenn wir auch zu den Menschen stehen, die dasselbe Glauben und Lieben.

So wünsche ich uns Solidarität, Mitgefühl, Hilfe und geschwisterliche Liebe für unsere Glaubensbrüder- und Schwestern, besonders dort, wo sie auf dieser Welt verfolgt werden. Zu ihnen dürfen wir ruhig stehen, auch öffentlich, medial. Das macht uns nicht zu Feinden Andersgläubiger.

Das höchste Gebot ist das:

»Höre, Israel, der Herr, unser Gott, ist der einzige Herr,«

Das andre ist dies: »Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst. Und es ist kein Gebot höher als diese«.

Amen